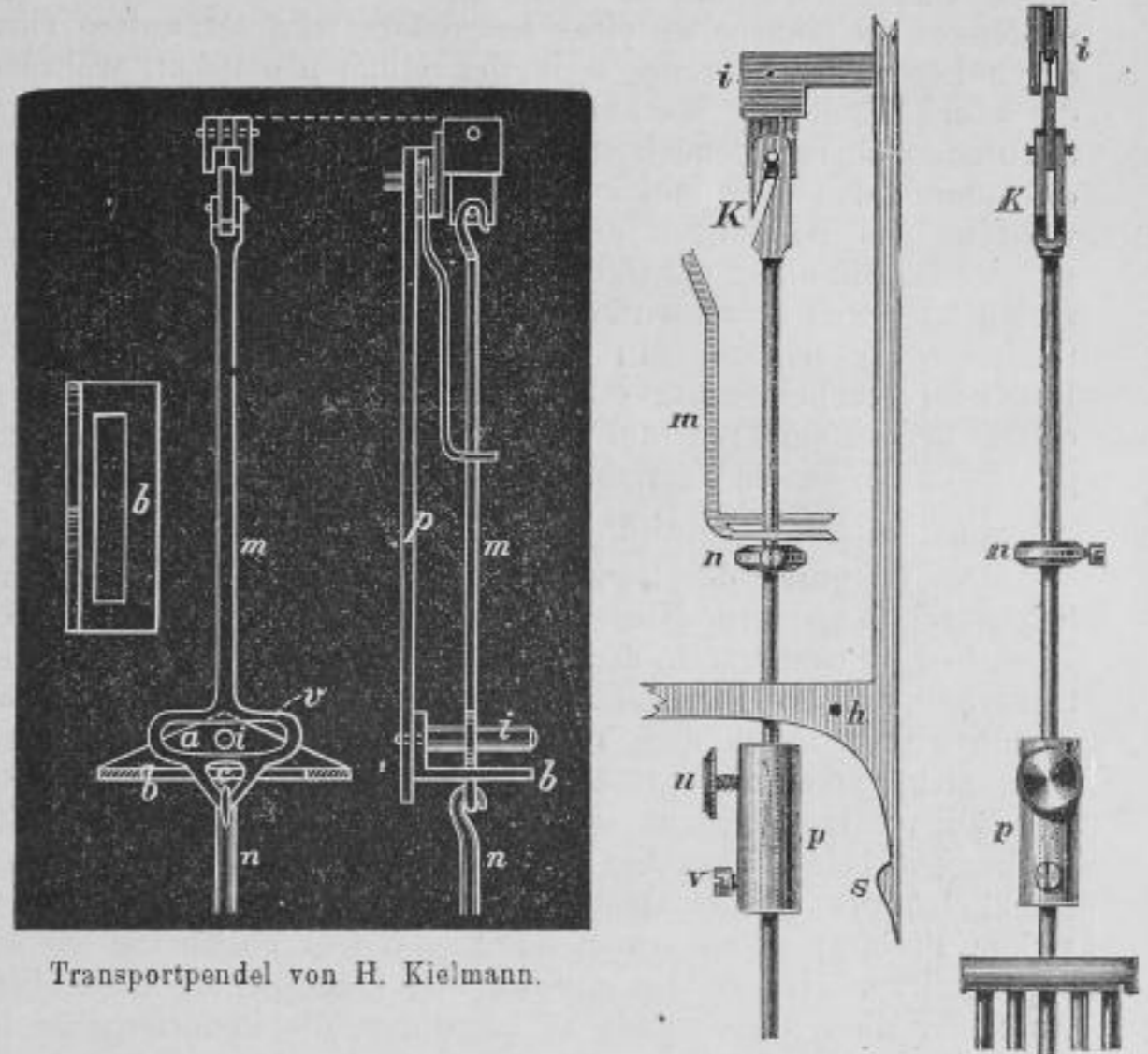


pendel verfolgt hat. Ohne dass ihre Zahl hiermit als abgeschlossen zu betrachten ist, kommen wir jetzt dazu, die von Heinrich Kielmann in Ruhrort erfundene und demselben patentirte Pendelaufhängung, welche an einem Sortiment Regulatorwerke, vertreten durch O. Martin, Uhrengrosshandlung in Leipzig, auf der Ausstellung gezeigt wurde, zu besprechen. Dieselbe ist einfach und praktisch und soll durch beistehende Skizze und Beschreibung erläutert werden.

Bei näherer Besichtigung fällt zunächst auf, dass der obere Theil der Pendelstange *m* an seinem unteren Ende, bei *v* abgeflacht und ausgebaucht ist. Die ausgebauchte Stelle der Pendelstange ist mit einem Schlitz *a* versehen, durch welchen eine Schraube führt, die auf der hinteren Platte *p* aufgeschraubt ist. Diese Schraube gestattet dem Pendel eine genügende Bewegung nach rechts und links, verhindert jedoch das Aushängen desselben von der Aufhängungsfeder, sowie jede schädliche seitliche Bewegung. Es können somit, selbst bei Anwendung von Gewalt, keine Uhrtheile als: Aufhängungsfeder, Gabel, Anker, Steigradszähne etc. verbogen noch verschoben werden. — Die Aufhängungsfeder ist am hinteren Ankerkloben befestigt, wodurch beim Herausnehmen des Werkes aus dem Gehäuse einem Verbiegen des Hammers vorgebeugt, auch der Drehmechanismus am Werkstuhl überflüssig wird.

Um nun die Aufhängungsfeder auch gegen Verdrehungen, Stauchungen (beim Auf- und Abschrauben der Pendelschraube etc.) zu schützen, war bei den ersten Uhren an der hinteren Platte ein winkelförmiges Blech *b* mit Schlitz angebracht, in welchem die ausgebauchte Gabel sich bewegt, welcher jedoch bei der neueren Fabrikation direkt im Tragstuhl eingegossen wird. Der ausgebauchten Gabel ist in dem Schlitz genügend Raum zur Bewegung gelassen, jedoch ist dieselbe soweit begrenzt, dass eine Abdrehung der Pendelfeder unmöglich ist. Der untere Theil der Pendelstange wird in eine, an dem unteren Ende des oberen Pendeltheils angebrachte dreieckige Oese *c* eingehängt. Durch die dreieckige Form der Oese soll das Schwanken oder das Nachschwingen des Pendels vermieden werden. Einige Versuche, die wir machten, die Pendelfeder abzudrehen oder nur zu knicken, erwiesen sich resultatlos. Dass die so veränderte Pendelaufhängung, welche ausser in Regulateuren auch in Standuhren etc. Anwendung findet, selbst der rohesten Behandlung Trotz bietet,

voll ab. Besonders fielen die Muster Germania und Triumph ins Auge; während ersteres auf der Kuppel die Siegesgöttin trägt, stellt letzteres die ganze Siegessäule mit einem Adler auf der Spitze dar. Die anderen 3 Stücke: Eiffelthurm, Britannia und Empress sind gleichfalls als eine Abwechslung bietende Stücke zu bezeichnen.

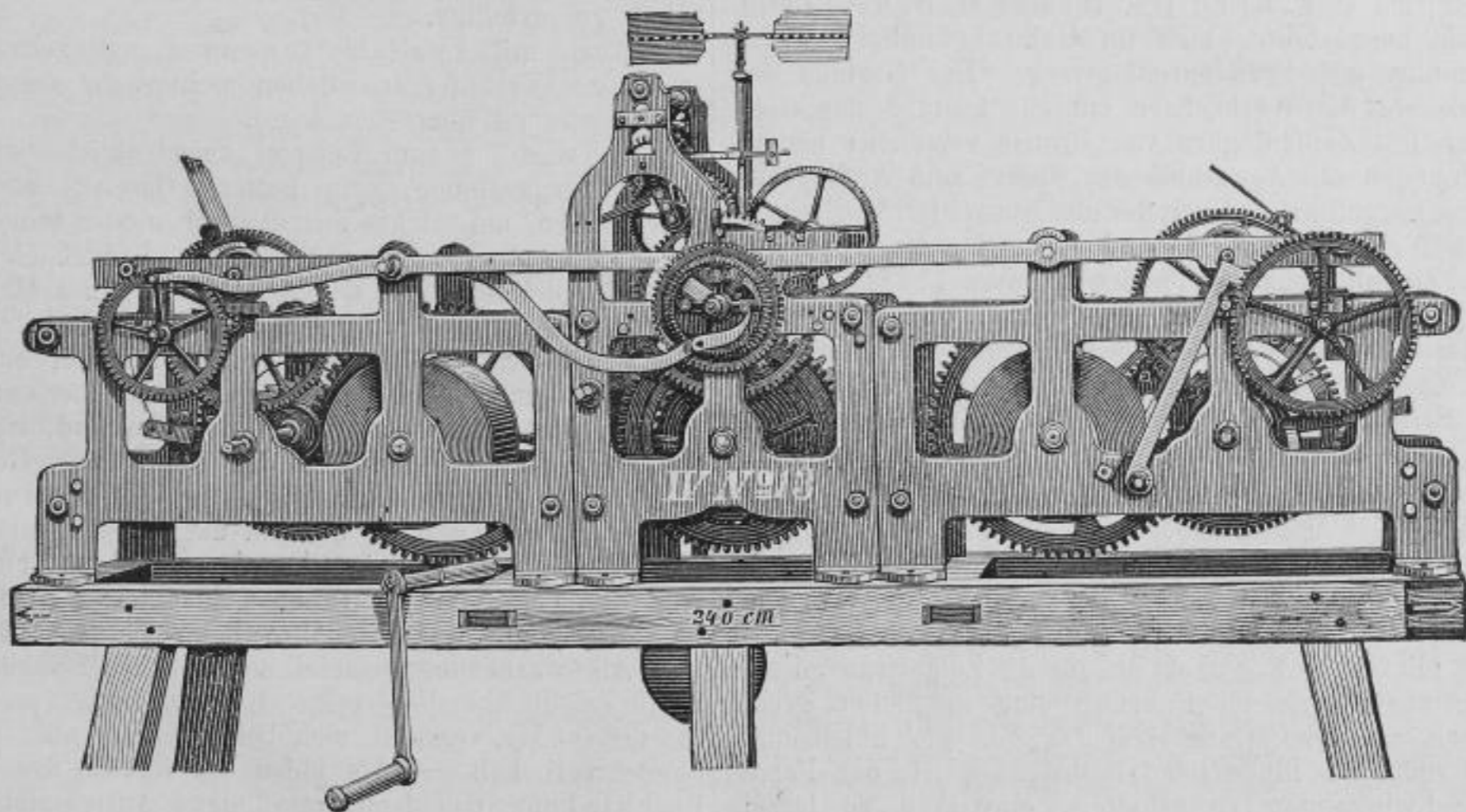


Transportpendel von H. Kielmann.

Transportpendel von Heinr. Pollack.

Von Heinrich Pollack, Uhrenfabrikant in Köln a/Rh., waren zur Ausstellung gebracht: Eine Marmor-Pendüle, ein Regulatorwerk mit Transportpendel (D. R.-P.), sowie ein Regulatorwerk mit Zeigerpendel (D. R.-P.)

Die Marmor-Uhr war in prächtigem Aufbau mit gedrehten



Thurmuhrenwerk von C. F. Roehltz.

dürfte dazu beitragen, dem Uhrmacher manche Unannehmlichkeit zu ersparen und sich selber eine Zukunft zu sichern.

Die Firma Eugen Pineus, Berlin stellte ein Sortiment Wecker, als Neuheit gesetzlich geschützt, aus. Von den Gehäusen aus schwarzem Holze, mit theilweise sehr hübschen Zeichnungen hoben sich die Nickel- bzw. cuivre poli-Beschläge recht effekt-

Säulen aus reinem schwarzem belgischem Marmor gefertigt. Hierauf und nach den ferner ausgestellten Photographien zu urtheilen, strebt der Aussteller zu beweisen, dass trotz der schwierigen Bearbeitung des Materials doch schöne, dem deutschen Geschmacke zusagende Formen gefunden und gefertigt werden können, die in diesem Stücke ihre Verkörperung fanden.